



Nachruf

Dr. Evelyn Kroker M.A. zum Gedenken (1942–2012)

Dr. Evelyn Kroker M.A., geb. Modes, die langjährige Leiterin des Bergbau-Archivs und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, ist am 7. Februar 2012 nach schwerer Krankheit verstorben. Zahlreiche Trauergäste aus allen Teilen Deutschlands geleiteten sie Mitte Februar 2012 zu ihrer letzten Ruhestätte auf einem Bochumer Friedhof.

Geboren am 7. Juni 1942 in Chemnitz, besuchte sie die Schule zunächst im sächsischen Mittweida, nach der Flucht mit ihren Eltern in die Bundesrepublik 1956 in Bad Godesberg und vor allem in Hamburg, wo sie im März 1962 das Abitur ablegte. Von 1962 bis 1968 studierte sie Soziologie sowie Geschichte und Erziehungswissenschaften in den Nebenfächern. Ihre Magisterarbeit zu industrie- und betriebssoziologischen Forschungen in der DDR reflektierte einerseits Evelyn Krokers bisherige Biographie und war andererseits eine Grundlage für ihre weiteren montangeschichtlichen Forschungen. Deshalb führte sie den Titel „M.A.“ auch nach der erfolgreichen Promotion wenige Jahre später sehr bewusst und mit Recht weiter.

Promoviert wurde Evelyn Kroker 1973 mit einer im Folgenden vielbeachteten Arbeit über den Beitrag der Montanindustrie an den Weltausstellungen zwischen 1851 und 1880, die mit dem renommierten Rudolf-Kellermann-Preis für Technikgeschichte ausgezeichnet wurde. Entstanden war sie während ihrer Assistententätigkeit am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Technikgeschichte von Albrecht Timm an der zu Beginn der 1960er-Jahre gegründeten Ruhr-Universität Bochum. Seit 1968 mit dem Bergbauhistoriker Werner Kroker, gleichfalls bei Timm promoviert, verheiratet,

gehörte sie seit Mitte der 1970er-Jahre zum Kreis der die Technikhistoriographie wesentlich prägenden Schüler Albrecht Timms.

Evelyn Kroker wurde 1974 als wissenschaftliche Mitarbeiterin des damaligen Bergbau-Museums Bochum eingestellt und mit der Leitung des 1969 gegründeten Bergbau-Archivs als erstem überregionalem Branchenarchiv in der Bundesrepublik Deutschland betraut. Um sich als vorerst allein ausgewiesene Wissenschaftlerin auf diese Aufgabe vorzubereiten, absolvierte sie zunächst ein Praktikum beim Unternehmensarchiv der August-Thyssen-Hütte unter der Leitung von Gertrud Milkereit sowie anschließend eine vierwöchige Hospitation beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf.

Als Evelyn Kroker ihre Tätigkeit für das Bergbau-Archiv aufnahm, war dieses in den wenigen Jahren seines Bestehens und der umfangreichen Zuständigkeit für die im akuten Schrumpfungsprozess des deutschen Bergbaus zahlreich zu sichernden Überlieferungen kaum mehr als in seinen Strukturen etabliert. Evelyn Kroker blieb es vorbehalten, „ihr“ Bergbau-Archiv in den folgenden mehr als 25 Jahren zu einer modernen und archivwissenschaftlichen Standards verpflichteten Einrichtung zu entwickeln – fürwahr eine Lebensleistung, die sie in der maskulin geprägten und traditionell hierarchisch gegliederten Berufswelt des Bergbaus mit der ihr eigenen Gestaltungsfähigkeit und Durchsetzungskraft herausragend zu meistern wusste. Ihrem Selbstverständnis als Archivarin und Wissenschaftlerin verpflichtet, lag Evelyn Kroker stets die Zugänglichkeit der Archivalien für Forschungszusammenhänge besonders am Herzen, was sich an insgesamt drei von ihr erarbeiteten Bestän-

deübersichten für das Bergbau-Archiv nachvollziehen lässt. Das letzte, zu ihrem Ausscheiden aus der Archivleitung 2001 vorgelegte Kompendium liest sich als beeindruckende Bilanz dieser Lebensaufgabe. Hierfür wurde das Bergbau-Archiv 2002 mit dem Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ erstmals ausgezeichnet.

Evelyn Kroker hat sich begleitend zu ihrer Tätigkeit im Bergbau-Archiv immer auch als Historikerin verstanden und diesen Anspruch mit einer Vielzahl von vorrangig bergbaugeschichtlichen Veröffentlichungen einzulösen vermocht. Keinesfalls allein sozial- oder technikhistorischen Fragestellungen verpflichtet, arbeitete sie im besten Sinne „quellen-nah“, auch über die in hohem Maße selbst erschlossenen Archivalien des Bergbau-Archivs hinaus. Gemeinsam mit Gabriele Unverferth veröffentlichte sie Ende der 1970er-Jahre unter dem Titel „Der Arbeitsplatz des Bergmanns“ erstmals Teile der umfangreichen Fotografie-Bestände des Bergbau-Archivs – lange bevor sich die Geschichtswissenschaft im Zuge von „cultural“ und „visual turns“ diesen Quellen besonders widmete. Nicht minder grundlegend war 1988 die kritische Quellenedition über die Knappenvereine im Ruhrgebiet, die sie gemeinsam mit Werner Kroker bearbeitete und in der von Klaus Tenfelde herausgegebenen Reihe „Bergbau und Bergarbeit“ veröffentlichte. In den 1990er-Jahren wurde die quellenbasierte Erforschung der Grubenunglücke im deutschsprachigen Raum zu einem ihrer Hauptanliegen, das schließlich 1997 in dem Katalog zu Grubenunglücken im deutschsprachigen Raum seinen Niederschlag fand und in dessen Erstellung sie vorausschauend ihren späteren Nachfolger wohlwollend einband. Nicht wenige von Evelyn Krokers wissenschaftlichen Publikationen gelten heute als Standardwerke der jüngeren Bergbauhistoriographie.

Die institutionelle Verbindung mit dem 1976 in Deutsches Bergbau-Museum Bochum umbenannten Forschungsmuseum der heutigen Leibniz-Gemeinschaft hat Evelyn Kroker stets geschätzt, fand sie darin doch eine zusätzliche Ebene, ihre Arbeiten an der Schnittstelle von Archiv und Wissenschaft für eine breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Museum hat sie zahlreiche Sonderausstellungen verwirklicht, darunter etwa „Frauen und Bergbau“, eine programmatische Ausstellung zu den Migrationsverläufen im Ruhr-

bergbau oder anhand von Plakaten aus dem Bergbau-Archiv eine Ausstellung unter dem vielsagenden Titel „Wer zahlt die Zeche?“. Letztere hat Evelyn Kroker mit besonderem Impetus auch deshalb betrieben, weil sie 1995 aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Bergbau-Archivs im Rahmen der Jahrestagung der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW) im Deutschen Bergbau-Museum eröffnet werden konnte.

Die VdW hat Evelyn Kroker über viele Jahre inhaltlich entscheidend mitgestaltet und mitgeprägt. Dies spiegelt sich neben zahlreichen archivfachlichen Vorträgen, Berichten und Rezensionen in ihrer vielfältigen Verbandsarbeit – von 1980 bis 1982 als Schriftführerin im Vorstand, von 1986 bis 1990 als Verantwortliche für das Ressort Aus- und Weiterbildung, von 1990 bis 1992 als stellvertretende Vorsitzende und schließlich vor allem von 1992 bis 1998 als Vorsitzende des Vorstandes. Parallel hierzu nahm sie von 1993 bis 1997 auch den Vorsitz der Fachgruppe 5 (Archivare an Archiven der Wirtschaft) im Verein deutscher Archivare wahr. Das ist langjähriges, außerordentliches Engagement. Es entsprang Evelyn Krokers Grundüberzeugung, dass die VdW zentrale, notwendige und hilfreiche Einrichtung für die in den jeweiligen Unternehmen und Organisationen oft sehr isoliert tätigen Wirtschaftsarchivare ist.

Vielleicht lassen sich bei Evelyn Kroker drei Schwerpunkte der Arbeit in der VdW nennen. Ein zentrales Anliegen war für sie die Professionalisierung des Berufs der Wirtschaftsarchivare. Dabei sollte die VdW das fachliche Handwerkszeug vermitteln. Sie selbst tat dies äußerst kompetent, mit Begeisterung und mit hohem Engagement in den von ihr organisierten Ausbildungskursen. Wer einmal dabei war, erinnert sich an die intensive Arbeit, aber eben auch an die von ihrem kameradschaftlichen Humor geprägten gemeinsamen Abende, an denen dauerhafte persönlich-kollegiale Netzwerke geknüpft wurden. Auch die Jahrestagungen band sie bewusst in die fachliche Wissensvermittlung ein, suchte hier in Verbindung mit den Kursen Themenschwerpunkte zu setzen. Und ein Herzensanliegen war ihr als Vorsitzende die Herausgabe des Handbuchs für Wirtschaftsarchive (gemeinsam mit Wilfried Reininghaus und Renate Köhne-Lindenaus), in dem sie – sozusagen zum krönenden Abschluss ihrer Vorstandstätigkeit – dieses Grundhandwerkszeug gebündelt zugänglich machte.

Zum Zweiten setzte Evelyn Kroker die von ihrem Vorgänger Horst A. Wessel begonnenen Bemühungen intensiv fort, nach der Wiedervereinigung die Kollegen im Osten und Westen der Bundesrepublik weiter zusammenzuführen. Ihre sächsische Herkunft erleichterte diesen Brückenschlag, machte ihn nicht nur zur Pflicht, sondern zugleich zur Herzenssache. So engagierte sie sich stark bei der Gründung und Etablierung des Sächsischen Wirtschaftsarchivs, und 1994 fand die Tagung der VdW in Leipzig statt. Um den fachlichen Austausch über die Jahrestagungen hinaus zu intensivieren, war sie eine der Förderinnen für die Gründung regionaler Arbeitskreise auch in den neuen Bundesländern.

Ein drittes wichtiges Anliegen bedeutete Evelyn Kroker die moderne und zeitgemäße Selbstwahrnehmung und Außendarstellung der Wirtschaftsarchive und Wirtschaftsarchivare. Sie wollte wegkommen – wie sie es vor einigen Jahren in einem Interview in der ihr eigenen Zuspitzung formulierte – von dem negativ besetzten Begriff von Archiv, „bei dem jedem nur Staub und Langeweile einfällt“. Vielmehr sah sie, so formulierte sie im Handbuch für Wirtschaftsarchive, den Wirtschaftsarchivar neben seiner historischen und archivarischen Kerntätigkeit in mittelfristiger Perspektive als Informations- und Kulturmanager auf historischem Fundament. Dabei vergaß sie aber nie die bei den Unternehmen oftmals gegebenen ökonomischen Zwänge und Begrenzungen. In dieses Marketing für einen modernen Archiv- und Archivarsbegriff gehörte auch ihr Engagement für den seit 2001 neu verliehenen Preis der Wirtschaftsarchive, in dessen Jury für die Preisverleihung sie lange über ihre Pensionierung hinaus gern mitwirkte.

Nun sind es aber nicht nur die Inhalte der VdW-Arbeit, mit denen Evelyn Kroker uns allen im Gedächtnis haftet. Evelyn Kroker besaß die hohe Gabe der Führungsfähigkeit: Sie konnte hervorragend organisieren, gründlich unter Berücksichtigung immer vielfacher inhaltlicher und praktisch-taktischer Aspekte analysieren, danach aber auch urteilsicher rasch entscheiden und schließlich die Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit begeistern. Sie war kritisch und hielt mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg. Dabei konnte sie unbequem sein, wenn es notwendig war. Zwar war sie hier und da ungeduldig, dafür blieb aber auch nur wenig liegen.

Diese Führungsfähigkeit war gepaart mit Aus-

strahlungskraft. Diese gründete auf Eigenschaften, die man zunächst als gegenläufig vermuten mag, die es aber nicht waren. Bei allem, dem Bergbau ja auch eigenen, außerordentlich kameradschaftlichen Miteinander, das zwischenmenschliche Barrieren schnell abbaute, wahrte sie doch immer eine gewisse Distanz, konnte diese durch manche humorvoll-ironische Bemerkung auch zum Ausdruck bringen, blieb immer Autorität, der Respekt wie von selbst entgegengebracht wurde. Auch bei verhaltener Wortwahl spürte man stets Herzlichkeit und Mitgefühl. Evelyn Kroker war ein überaus hilfreicher Mensch, nicht mit wohlklingenden Worten, sondern höchst wirksam mit Taten. Sie suchte aber auch den Rat Anderer, wenn sie sich nicht kompetent fühlte. Und im gegenseitigen Geben und Nehmen entstanden so enge Freundschaften, die weit über das Fachlich-Kollegiale hinausreichten.

Nach ihrer Pensionierung blieb Evelyn Kroker dem Archivwesen in begrenzter Verbandsfunktion und durch zahlreiche Kontakte zu früheren Kollegen verbunden. Praktischer Archivarbeit und einer Fortführung ihrer umfangreichen Publikationstätigkeit konnte sie aber nichts mehr abgewinnen. Dafür eröffnete sie sich ganz neue Lebensfelder: Zentral war dies eine intensive und hingebungsvolle Beschäftigung besonders mit der modernen Kunst. Sie las, diskutierte, fühlte sich ein, ging auf Entdeckungsreise. Aber diese Reisen führten nicht nur zu Kunstausstellungen. Die Welt mit ihren so unterschiedlichen Menschen, Kulturen und Landschaften kennen zu lernen, entwickelte sich zu einem eigenständigen Ziel – völlig im Einklang mit den Interessen ihres auch in Archivreisen wohlbekannten Mannes, der sich für alle diese Fahrten als wahres Reiseplanungsgenie entpuppte und dabei auch immer für ein ansprechendes Ambiente sorgte. Wie es überhaupt vor allem in dieser Pensionszeit Krokers stets im Doppelpack gab – immer zusammen, unzertrennlich. So galt beider Liebe auch dem Theater, beide waren sie – obwohl selber eher keine ausübenden Sportler – Fans des VfL Bochum, kannten sich aus im Fußball. Bezogen auf das Reisen musste man, wollte man sie sprechen, oft erfahren: „Krokers sind wieder auf Reisen“ – sei es in die Nähe, sei es ganz weit weg wie nach China, Kanada und in den Oman. Eine geplante große Weltreise konnte wegen der beginnenden schweren und über lange Jahre hinweg mit großer Tapferkeit

getragenen Krankheit beider nicht mehr verwirklicht werden. Umso mehr verfolgten beide Krokeros seither die Reisen ihrer Freunde auf der Landkarte – mit großem Interesse und in Gedanken sie begleitend.

Noch bis kurz vor ihrem Tode war Evelyn Kroker eine begeisterte und gute Autofahrerin. In den Karossen fühlte sie sich sicher und geborgen, und hier scheute sie auch keine Herausforderungen. So wurde ihr ein seinerzeit in späterer Runde geäußertes Traumberge erfüllt, als die VdW ihr 1998 in Berlin zum Ausscheiden aus dem Verbandsvorsitz das Geschenk machte, selbst einen veritablen LKW in einer Fahr-

stunde durch die Hauptverkehrsstraßen von Berlin zu steuern. Und sie meisterte auch dies mit Bravour.

Die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare hat mit Evelyn Kroker eine überaus geschätzte, fachkundige, engagierte und starke Kollegin verloren, zahlreiche ihrer Mitglieder betrauern den Verlust einer wahrhaft guten Freundin. Wir alle werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Michael Farrenkopf, Bochum, und
Renate Köhne-Lindenlaub, Essen